

HAPPY METAL[®]

News

Journal der Innung für Metalltechnik Steiermark
Nr. 13 - April 2014

Wohin soll das noch führen?

Unternehmer werden immer mehr zur Kasse gebeten (Seite 2+3)



Landesinnung Metalltechnik
Körblergasse 111-113, 8021 Graz
Telefon:+43 (0)316 601 430, Fax:+43 (0)316 601 465
www.metalltechnik.org



Ing. Johann Hackl
Landesinnungsmeister

Stehen wir auf!

Niemand weiß, wie viele Milliarden uns zum Beispiel das Hypo-Debakel noch kosten wird. Klar ist hingegen, wie hoch der Schuldenberg ist, den die Politiker durch ihr falsches Wirtschaften aufgehäuft haben: fast 237 Milliarden Euro. Und obwohl sie es schon längst wissen, dass die Kassen leer sind, wird weiter an neuen Ausgaben und somit neuen Schulden gearbeitet – ein Beispiel: der Papamonat.

Manchmal geschieht das sogar mit Unterstützung hochrangiger Wirtschaftsfunktionäre, die trotz leerer Kassen einem weiteren Ausbau von Sozialleistungen das Wort reden. Während die einen also überlegen, wie sie alte Schulden abbauen können, planen die anderen schon neue Verbindlichkeiten. Da denke ich mir: Wenn die auch in ihren eigenen Betrieben so agieren . . .

Fest steht für mich: Wenn wir nicht wollen, dass die Unternehmen und die Unternehmer in diesem Land weiter und wieder als Melkkühe erhalten müssen, dann müssen wir ein klares Wort sagen. Nicht hinter vorgehaltener Hand und in verschlossenen Sitzungssälen. Mein Appell: Nicht jammern, wo es kaum einer hört, sondern aufstehen und gemeinsam lautstark für dieses Ziel kämpfen.

Schon heute leisten die erfolgreichen Unternehmen Österreichs einen großen Teil der Steuern. Wer der Wirtschaft aber noch mehr abverlangt, gefährdet den Standort ganz massiv, Ihr

Ing. Johann Hackl
Landesinnungsmeister

Neue Lasten für

Auf Unternehmen kommen höhere Belastungen zu – und das, obwohl seit 2008 die Daumenschrauben angegedreht worden sind: Seit damals haben sich die Zusatzlasten auf mehr als 20 Milliarden Euro summiert, berechnen Experten.

Was haben Autofahrer, Sektliebhaber und Unternehmer gemeinsam? Antwort: Sie werden von der rot-schwarzen Bundesregierung wieder einmal stärker zur Kasse gebeten. Eine Reihe von negativen Veränderungen trifft die Wirtschaft – seien es die neue Spielregeln für die Gruppenbesteuerung, die Bankenabgabe, die Absetzbarkeit von Managergehältern.

„Wir müssen aufpassen, dass die Unternehmer nicht ausgesaugt werden, bis sie finanziell ausgeblutet sind“, warnt Landesinnungsmeister Ing. Johann Hackl. Untersuchungen belegen seine Warnungen: Seit 2008 ist auf die österreichischen Betriebe eine Gesamtzusatzbelastung von 20 Milliarden Euro zugekommen.

Nur in wenigen Punkten ist es gelungen, das Belastungspaket zu entschärfen: Geändert wurden auf Druck der Wirtschaft im Zuge der Gesetzgebung noch die GmbH-Reform und die Gewinnfreibeträge. Letztere sollen zwar im Prinzip tat-

sächlich nicht mehr gelten, wenn in Wertpapiere investiert wird. Ausgenommen wurden aber Wohnbaudarlehen, die weiter steuerbegünstigt gekauft werden können. Bei der GmbH-Reform bleibt es nun doch bei den 10.000 Euro Stammkapital. Die steuerschonende Kapitalherabsetzung durch bestehende Firmen soll aber nicht mehr möglich sein. Außerdem müssen Neugründer ihr Stammkapital binnen zehn Jahren auf 35.000 Euro aufstocken. Insgesamt erwartet sich die Regierung durch das Abgabenänderungsgesetz heuer Einnahmen von rund 770 Millionen Euro, ab 2015 sollen es 1,2 Milliarden Euro sein. Große Brocken sind neben der Tabaksteuer (bis zu 250 Mio. Euro jährlich) und den höheren Autosteuern (rund 280 Mio. Euro jährlich) auch die Einschränkung der Gruppenbesteuerung für Konzerne (50 Mio. Euro), ein Steuerermäßigung für Managergehälter ab 500.000 Euro jährlich (60 Mio. Euro) und die Erhöhung der Bankenabgabe (90 Mio. Euro).



Die Bundesregierung erlegt den Betrieben neue steuerliche Belastungen auf

(Foto: KK)



r die Wirtschaft

Der Handwerker-Bonus

Die Idee dahinter: Offiziell versteuerte Handwerkerleistungen sollen durch die Rückerstattung der Mehrwertsteuer gefördert werden. Pro Jahr ist die Summe mit 600 Euro gedeckelt, daher kommt der Bonus eher bei kleineren Projekten in Frage. Gefördert werden Arbeitsleistungen im Zusammenhang mit Renovierung, Erhaltung und Modernisierung von Wohnraum im Inland. Nicht erfasst sind aber Garagen oder Außenanlagen.

Gefördert werden Arbeits- und Fahrtkosten, nicht aber Materialkosten, der Zeitraum für die Aktion dauert vom 30. Juni 2014 bis 31. Dezember 2015. Zuständig

wird eine eigens eingerichtete Stelle sein. Da die Gesamtsumme mit 30 Millionen Euro gedeckelt ist, gilt für die Förderung: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.



Ende März will die Regierung den Handwerkerbonus im Parlament beschließen lassen.

Private Nutzung von Firmenfahrzeugen

Viele Unternehmer stellen sich die Frage, wie die Benützung von Firmenfahrzeugen steuerlich geregelt ist: Die private Nutzung – insbesondere Fahrten zwischen Wohn- und Arbeitsort – stellen grundsätzlich einen Sachbezug dar, was ihre steuerpflichtigen Einkünfte erhöht und eine Sozialversicherungsbelastung bewirkt. Kein Sachbezug fällt an, wenn es sich um ein Spezialfahrzeug handelt, das aufgrund seiner Art und Ausstattung eine private Nutzung praktisch ausschließt: Bergungs- und Abschleppfahrzeuge, Montagefahrzeug mit eingebauter Werkbank, Lieferwagen mit eingebautem Regal. Prinzipiell ist ein Sachbezug von 1,5 Prozent der tatsächlichen Anschaffungskosten, maximal jedoch 720 Euro, anzusetzen. Werden ein lückenloses Fahrtenbuch geführt und nicht mehr als 500 km absolviert, sinkt der Prozentsatz auf 0,75. Kostenbeiträge des Arbeitnehmers an den Arbeitgeber sind zu berücksichtigen, sie mindern den Sachwertbezug. Über Details informiert ein Merkblatt (Nr. 1/14), das bei der Geschäftsstelle der Landesinnung erhältlich ist.

Ärger mit dem Pendlerrechner

Kuriose Ergebnisse, die mit der geografischen Wirklichkeit nicht übereinstimmen, liefert der neue Pendlerrechner, den das Finanzministerium online gestellt hat: Oft bis zu mehrere Hundert Euro betragen die Differenzbeträge zwischen tatsächlichen und errechneten Ergebnissen.

Mittlerweile räumt man auch im Finanzministerium Probleme bei der Online-Hilfe ein und hat rasche Verbesserung zugesichert. Nun nimmt auch die Volksanwaltschaft die Berechnungshilfe unter die Lupe: „Es ist offenkundig, dass es gravierende Probleme gibt“, sagt Volksanwältin Gertrude Brinek. Beschwerden beziehen sich auch darauf, dass Arbeitnehmer verpflichtet sind, den Pendlerrechner zu benutzen, um zur Pendlerpauschale zu kommen.

Im Übrigen – nach jetzigem Stand : Allfällige Fehlerberechnungen können erst ein Jahr später im Zuge der Arbeitnehmerveranlagung geltend gemacht werden.



EN 1090: Jetzt tickt

Letzter Aufruf! Wer sich mit dem Thema EN 1090 noch nicht beschäftigt hat, für den brennt der Hut: Mit 30. Juni 2014 endet die Übergangsfrist. HAPPY Metal hat noch einmal die wichtigsten Fakten zusammengefasst.

Die EN 1090 ist wie das Pickerl beim Auto“, bringt es Michael Arnold von der Schlosserei Arnold GmbH auf den Punkt. Seit 2012 ist das Unternehmen EN 1090-zertifiziert, rund 35.000 Euro hat der Prozess in dem Unternehmen mit 25 Mitarbeitern gekostet. „EN 1090 greift in viele Bereiche des Unternehmens ein, alle Mitarbeiter auf allen Ebenen sind gefordert“, bilanziert Arnold seine Erfahrungen – seine Hoffnung? „Wenn alle nach dieser Norm arbeiten, wird es mehr Fairness im Wettbewerb geben.“ In wenigen Wochen sollte dieser Zustand eintreten: Die Übergangsfrist, die auf Initiative der Metalltechniker-Innung ausverhandelt werden konnte, endet nun-

mehr am 30. Juni. „EN 1090 fordert alle und alles heraus“, zeigt auch Landesinnungsmeister Ing. Johann Hackl Verständnis für die Kritik, die da und dort an dem neuen Regelwerk geäußert wird. Aber, so sein Nachsatz: „Die EN 1090 ist die Basis für die Zukunft der metalltechnischen Betriebe und der Schlüssel für den unternehmerischen Erfolg.“ Wer sich dem Zertifizierungsprozess nicht stellt, hat sicher mit enormen wirtschaftlichen Nachteilen, möglicherweise aber auch mit rechtlichen Folgen zu rechnen:

HAPPY Metal hat daher noch einmal die wesentlichsten Fakten zusammengestellt:

► Benötigen jetzt schon alle tragenden Stahl- und Alukonstruktionen ein CE-Zeichen?

Die Übergangsfrist wurde bis 30. Juni 2014 verlängert. Das bedeutet aber keine Aufhebung der EN1090. Auftraggeber können jetzt schon danach verlangen. Ab 1. Juli 2014 sind die Zertifizierung der werkseigenen Produktionskontrolle und die CE-Kennzeichnung verpflichtend. Die Ausführungsnorm EN1090-2 und die EN 1090-3 gelten in Österreich seit ihrer Veröffentlichung im Juli 2009. In Verbindung mit der EN 1090 ist zur Sicherung der Güte von Schweißarbeiten die EN ISO 3834 verpflichtend anzuwenden.

► Welche Anforderungen muss der Hersteller erfüllen?

Das hängt von der festgelegten EXC ab. Es ergeben sich spezifische Anforderungen an Fertigung, Qualitätssicherung, Prüf- und Dokumentationsaufwand.

► Welche Voraussetzungen gelten für die CE-Kennzeichnung?

Der Hersteller muss von einer akkreditierten Stelle gemäß EN1090-1 zertifiziert sein, die Erstprüfung durchgeführt und die werkseigene Produktionskontrolle eingerichtet haben.

► Gibt es eine Zuordnung von Tragkonstruktionen zu Ausführungsklassen?

Die Zuordnung wird in der ON-Regel 21090 festgelegt. Sie enthält eine großzügige Regelung für Kleinbetriebe. So fallen Einfamilienhäuser mit bis zu vier Obergeschossen und sonstige Tragwerke mit maximal zwei Geschossen mit gewissen Einschränkungen in EXC1. Es ist die Aufgabe des Auftraggebers, die Ausführungsklasse unter Berücksichtigung der Behördenvorgaben festzulegen. Gibt es keine Festlegung, gilt die EXC 2.

► Wodurch unterscheiden sich die EXC-Klassen?

Im Dokumentations- und Prüfaufwand, der geforderten Qualifikation des Personals und im Herstellungsaufwand.

► Wie viel Aufwand entsteht durch die werkseigene Produktionskontrolle?

Das hängt vom Stand des bestehenden Qualitätsmanagements ab.

► Genügt ein QM gemäß ISO 9001 und die Zulassung als Schweißbetrieb für EN1090?

Nein. In ein ISO 9001-System müssen zum Zweck der Zertifizierung die Anforderungen an die WPK implementiert werden.

► Darf man in Zukunft ohne geprüfte Schweißer und Aufsichtspersonen tragende Konstruktionen herstellen?

Nicht in die Klassen EXC 2, 3 und 4. In EXC 1 sind geprüfte Schweißer gefordert, aber keine qualifizierte Aufsicht nach EN1090-2.

► Wann und wo bringt man das CE-Zeichen an?

Ein Anbringen von Etiketten kann, muss aber auf den Bauteilen nicht erfolgen. Notwendig ist die schriftliche Form einer Konformitätserklärung und einer Leistungserklärung, die unaufgefordert dem Kunden mit der Rechnung zu übergeben sind.

► Was passiert, wenn ohne notwendige EN1090 etwas passiert?

Die Folge sind zivilrechtliche und gegebenenfalls strafrechtliche Konsequenzen, verbunden mit hohen Geldstrafen und dem Umstand, dass die Haftpflichtversicherung aussteigt.



die Uhr aber wirklich



Letzte Frist: Am 30. Juni 2014 enden die Übergangsbestimmungen für die EN 1090. Foto: Happy Metal

30 Normen für zehn Jahre

Kennen Sie schon unser Normenpaket? 30 Normen können für die Dauer von 10 Jahren von allen aktiven Metalltechnikbetrieben bezogen werden. Der Normenzugang erfolgt über unsere Homepage www.metalltechnik.org.

WICHTIG: für den Zugang brauchen Sie Ihre aktuelle Mitgliedsnummer sowie den PIN-Code für die Wirtschaftskammer-Homepage.

Sollten Sie diese nicht bei der Hand haben, so können Sie den PIN-Code unter der Nummer 0800 221 223 anfordern. Auf unserer Homepage finden Sie auch eine genaue Anleitung sowie FAQs zum Normenpaket sowie zum Einstieg in das System.

Land fördert Qualifizierung

Die Steirische Wirtschaftsförderung (SFG) bietet Unternehmen und Mitarbeitern eine Förderung für Aus- und Weiterbildung an. Dabei werden Kurskosten für betriebliche Qualifizierungsmaßnahmen im Ausmaß von 30 Prozent oder maximal 1.800 Euro gefördert. Im Rahmen der EN 1090 können auch Inhouse-Kurse gefördert werden, das heißt auch Kurse, die im Unternehmen durchgeführt werden.

WICHTIG: Bevor Sie in Ihrem Unternehmen eine Qualifizierungsmaßnahme starten, unbedingt mit der SFG Kontakt aufnehmen! Das Förderungsansuchen muss vor Rechnung, Zahlung und Beginn der Maßnahme eingereicht werden. Auskünfte dazu geben Ihnen gerne Frau Claudia Schirmann (0316/7093 378) und Frau Andrea Buzimkic (0316/7093 209). **Informationen finden Sie auch unter:** <http://sfg.at/weiterbilden>



Höchstleistung aus Leidenschaft

Ob Formel 1, Luftfahrt oder Luxuswagen: Pankl Racing Systems in Kapfenberg ist mit seinen Produkten weltweit erfolgreich. Die Edelschmiede liefert höchste Qualität, und das in höchster Präzision.

Wenn – wie Mitte März – die Formel 1 sich erstmals zur Startaufstellung formiert, wird der Auftakt zur neuen Saison in Kapfenberg mit besonderem Interesse verfolgt: Kaum ein Team, das bei Motor und Antriebssystem nicht auf Produkte von Pankl Racing Systems in Kapfenberg setzt. Die 1985 gegründete Edelschmiede ist ein führender und globaler Zulieferer für anspruchsvollste Rennsport-Abnehmer, aber auch für die Luxusautomobilindustrie.

Daneben ist das Unternehmen mit circa 1.000 Mitarbeiterin an mehreren Standorten auch als Zulieferer für die Luftfahrtindustrie und die Medizin äußerst erfolgreich. „Wir streben danach, weltweit führender Systemlieferant zu sein“, definiert Wolfgang Plasser, seit 2006 Vorstandsvorsitzender des Unternehmens, das ambitionierte Leitbild.

Ob Antriebswelle, Radnabe, Verzahnungsteile, ob Radmutter oder Kardanwelle: Was Pankl Racing Systems herstellt, entsteht aus einer Leidenschaft für Höchstleistungen, um für ebensolche Ergebnisse die Basis zu schaffen. „Viele Jahre Erfahrung im Motorsport ermöglichen es uns, alles – vom Einzelteil bis zu kompletten Baugruppen – in allen Motorsportkategorien anzubieten“, betont man bei Pankl Racing Systems.

Man verwende nur hochwertige Materialien, die unter äußerst strengen Qualitätskriterien weiterverarbeitet werden. So kommen auch im Rennsport Stahl aus der Luft- und Raumfahrt sowie Titan und Aluminium und metallische Mixmaterialien zum Einsatz.

Die gesamten Entwicklungsschritte vom Design bis zur Erprobung überlässt Pankl niemandem außer sich selbst. Ein Kernelement dabei ist der Prüfstand, der es ermöglicht, Antriebsstränge in Echtzeit bei Drehmoment, Aufhängung und Lenkung zu testen.



„Wir streben danach, weltweit führender Systemlieferant zu sein“

Wolfgang Plasser
Vorstandsvorsitzender



Zu ebener Erde und im ersten Stock

Aber auch das Innenleben der Hochleistungsaggregate für Formel 1 und Co muss den härtesten Beanspruchungen standhalten: Kolben, Pleuel und Kurbelwelle werden zu besonders leichten, aber leistungsstarken und langlebigen Top-Motoren. So produziert Pankl hochbelastbare Leichtbau-Kolbensysteme aus Speziallegierungen – vom Schmieden bis zur anwendungsspezifischen Beschichtung in Eigenregie.

Aber nicht nur zu ebener Erde ist Pankl eine Weltmarke, auch im ersten Stock beweist das obersteirische Unternehmen mit Niederlassungen in Europa, den USA und Asien erste Klasse: Mitte der 90er entwickelte und stellte man erstmals Antriebswellen für Heckrotoren von Hubschraubern her. Mittlerweile umfasst das Produktportfolio Antriebskomponenten und –systeme aus Leichtbau für 50 verschiedene Helikopter und Flächenflugzeugmodelle. So verfügt Pankl über einen von der Federal Aviation Administration zugelassenen Komponenten-Teststand, in dem zum Beispiel Ermüdungsversuche unter Torsionslast an Antriebswellen simuliert werden können.

In der Sparte „High Performance“ stellt das Unternehmen Motor- und Antriebskomponenten wie Titan- oder Stahlpleuel oder Kurbeltrieb für exklusive Hochleistungs-Serienfahrzeuge her, aber auch Schmiedeteile wie Radträger, Querlenker, Gabelbrücken oder Lenkerstummel.

Nach einem schwierigen Jahr hat der Vorstand für 2014 ambitionierte Ziele formuliert – zumindest zehn Prozent mehr Umsatz wird angestrebt. CEO Wolfgang Plasser: „2013 war in vielerlei Hinsicht ein Übergangs- und Investitionsjahr. Seit Beginn 2014 sind wir mit einer besseren Geschäftslage konfrontiert, sodass wir von den geschaffenen Kapazitäten profitieren.“





Höchste Leistung, höchste Anerkennung: Pankl Racing Systems steckt natürlich auch in den Weltmeister-Boliden des Red Bull Teams.
Foto: LPD Steiermark

Nachfolge auf dem Weg voraus

Die Zukunft unserer Gewerbe basiert auf unserem Nachwuchs – das gilt für Lehrlinge ebenso wie für Nachfolger, die mit viel Engagement aufgebaute Unternehmen weiterführen.
Ein Plädoyer des Branchensprechers Friedrich Obad

Wer wird mein Nachfolger? Diese Frage wird oft viel zu spät gestellt, obwohl sie doch die Grundlage jeder nachhaltigen Entwicklung ist. Jeder Unternehmer, der stolz darauf ist, etwas geschaffen zu haben, muss sich irgendwann die Frage stellen, ob sein Werk nach seinem Ausscheiden aus dem Berufsleben weiter Bestand haben soll oder nicht. Das österreichische „Werden wir schon sehen“ ist jedenfalls – und das weiß jeder Unternehmer – keine erfolgsversprechende Strategie zur Bewältigung der Zukunft. Der richtige Nachfolger steht nur in ganz seltenen Ausnahmefällen plötzlich vor der Tür. Die Chancen, dass die eigenen Kinder das Unternehmen übernehmen werden, stehen schlechter denn je. In meinem Unternehmen will es der Zufall, dass meine „Kinder“ im Betrieb mitarbeiten. Aber der Automatismus, dass Tochter oder Sohn nachfolgen, ist längst Geschichte. Ich glaube, dass das auch gut so ist: Denn der Entfall der Erbfolge bietet zur Unternehmensführung begabten Mitarbeitern neue Chancen – vorausgesetzt, ihre Talente werden erkannt und über Jahre entsprechend gefördert.

Plädoyer an die „Jungen“

In jungen Jahren ist jeder voll Elan. Nicht wenige antworten auf die Frage „Was möchtest Du werden?“ selbstbewusst und ener-

gisch: „Chef will ich werden!“ Aber dann, wenn Unternehmer tatsächlich Nachfolger suchen, heißt es plötzlich „zu viel Verantwortung“, „zu wenig Freizeit“, „keine Zeit für die Familie“ und einiges mehr. Anscheinend machen es sich viele an ihrem Arbeitsplatz ähnlich bequem wie vor dem Fernseher – dabei wäre es doch viel erfüllender, das Leben nicht an sich vorbei ziehen zu lassen, sondern Chancen zu ergreifen, initiativ zu bleiben, gestalten zu können. Metallarbeiter und Metallbearbeiter sind gestaltende Berufe. Was liegt also näher, nicht nur Werkstücke, sondern ganze Unternehmen zu gestalten? Mein Appell an unseren Nachwuchs: Bleibt mutig, hört nie auf zu träumen und vor allem: Macht Eure Träume wahr, werdet Unternehmer!

Plädoyer an die „Alten“

Nachfolger fallen nicht vom Himmel, man muss sie über viele Jahre aufbauen. Das merkt man oft erst zu spät und leidet dann darunter, sein Lebenswerk nicht in guten Händen zu wissen. Es ist daher notwendig rechtzeitig zu erkennen, wie wichtig eine vorausschauende Mitarbeiterführung für die Zukunft des eigenen Unternehmens ist. Es gilt rechtzeitig zu erkunden, wen man bis an die Spitze heranführen kann. Nach Höherem strebende Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sollten initiativ und entschei-



dungsfreudig sein, Ideen haben, Leadership beweisen und vieles mehr. Nur über eines können sie nicht verfügen: Erfahrung. Leider kann man sie nicht weitergeben, jeder muss sie für sich selbst machen. Darin liegt wohl die größte Kunst im Aufbau möglicher Nachfolger im eigenen Unternehmen: Zeit und die Geduld aufzubringen, um Kandidaten eigene Erfahrungen sammeln (und manchmal auch scheitern) zu lassen, statt selbst die Weichen zu stellen. Ich appelliere daher an jeden Unternehmer, diese durchaus große Herausforderung anzunehmen und so rechtzeitig Vorsorge dafür zu tragen, dass das eigene Werk durch einen tatenhungrigen Nachfolger weitergeführt wird.



Pflichttermin für steirische Top-Lehrlinge

Die Jugend fördern und sie auf Prüfungssituationen vorbereiten, aber auch um mehr gesellschaftliche Anerkennung für Lehrberufe zu schaffen“:

Aus diesen Gründen, betont Landesinnungsmeister Ing. Johann Hackl, findet jedes Jahr der Landeslehrlingswettbewerb der Metalltechniker statt - so auch 2014: Schauplatz ist die Landesberufsschule in Mureck, der Termin ist der 13. Juni. Unternehmen werden sehr herzlich eingeladen, ihre besten Lehrlinge für den Wettbewerb zu nominieren und ihnen die Gelegenheit zu geben, sich im direkten Leistungsvergleich zu messen. Für die Siegertypen lockt unter anderem die Teilnahme am Bundesbewerb und möglicherweise an den Euro-Skills.

**Landeslehrlingswettbewerb der Metalltechniker
13. Juni 2014
Landesberufsschule in Mureck**



In der LBS Mureck treten Steiermarks beste Metalllehrlinge im Landesvergleich gegeneinander an. Foto: LBS Mureck

Metallbautechnik ist Qualitätstechnik

Das Museum Arbeitswelt in Steyr ist Schauplatz des Metallbautages 2014 am 7. Mai. Die Veranstaltung steht unter dem Motto „Metallbautechnik ist Qualitätstechnik“, der Fokus ist auf die Bereiche „Produkte und Gebäude“, „Unternehmen und Qualität“ und „Normung und Recht“ gerichtet.

In das hochkarätige Programm fügt sich auch eine Darstellung der hervorragenden Möglichkeit für Aluminium im Wohnbau: Präsentiert wird die Dreifachauszeichnung für das PassivHaus ALU MINI UM, das als erstes Gebäude weltweit das klima:aktiv-Zertifikat, das TQB-Zertifikat und das DGNB-Zertifikat erhalten hat. Nähere Informationen zur Veranstaltung gibt es unter www.amft.at/metallbautag.

**Metallbautag 2014
7. Mai 2014
Museum Arbeitswelt in Steyr**



Das erste österreichische Arbeitsweltmuseum ist Schauplatz des Metallbautages 2014. Foto: Museum Steyr

WK und Ministerium fördern begabte Lehrlinge

Ab 2014 unterstützen Wirtschaftskammer und Wirtschaftsministerium Auslandspraktika besonders begabter Lehrlinge. Hintergrund: Die Nachfrage nach international versierten Fachkräften steigt stetig an. Gefördert werden ein vier Wochen dauerndes Praktikum in einem Betrieb im europäischen Ausland, dazu interkulturelle Vorbereitung, Sprachkurs und Unterkunft. Lehrlinge müssen ihre Begabung durch einen Notenschnitt von maximal 2,0 im letzten Berufsschulzeugnis nachweisen.

Zielorte der Auslandsaufenthalte sind **Cork (Irland, ab 7. Juni)** und **Portsmouth (England, ab 27. Juli)** für Lehrlinge aus verschiedenen Bereichen, für Technik-Lehrlinge geht es nach **Pistoia (Italien, ab 31. August)** sind.

Die Bewerbungsfrist läuft bis 31. März. Nähere Informationen unter www.wko.at



In Pistoia (Italien) können begabte Lehrlinge ein Auslandspraktikum absolvieren. Foto: Happy Metal

Impressum: Herausgeber Happy Metal News: Landesinnung Metalltechnik, Körblergasse 111-113, 8021 Graz.

Für den Inhalt verantwortlich: Landesgeschäftsführerin Mag. Barbara Leitner. Redaktion: Martin Link, Grafik: pixel orange, Druck Universitätsdruckerei Klampfer GmbH.

**Landesinnung Metalltechnik, GF Mag. Barbara Leitner
Körblergasse 111-113, 8021 Graz
Telefon:+43 (0)316 601 430, Fax:+43 (0)316 601 465**

